

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.  
Verlagsnummer: 25241.  
Preis für Abnehmer: 20011.

Wegens - Gebühr ersichtlich in Dresden bei jeder Bestellung (an Sonn- und Feiertagen nur einmal) 2,25 M., in den Bezirken 2,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 2,50 M. (ohne Bestellgebühr).  
Wegens - Preise. Die einpallige Seite (eins 8 Seiten) 25 Pf. Zweipallige und Mehrpallige in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Beiträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle.  
Martenstraße 38-40.  
Druck u. Verlag von Siegfried & Reichardt in Dresden.

Kabdruck nur mit beifolgender Chargenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Beiträge werden nicht aufbewahrt.

Annahme verzinslicher Bareinlagen.  
An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Einföhrung von Zins-, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.  
Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren.  
An- und Verkauf fremder Geldsorten.  
Scheckverkehr.

## Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Ostra-Allee 9, im Hause der Kaufmannschaft • Schlachthofring 7  
Wottlmerstraße 56, Hauptmarkthalle.

Einziehung und Ankauf von Wechseln.  
Verwaltung von Wertpapieren, sowie Aufbewahrung geschlossener Wertpakete.  
Vermietung von feuer- und einbruchssicheren Stahlwänden unter Verschluss des Mieters und Mitverschluss der Bank.

# Österreich-Ungarns Antwort an Amerika

Zimmermann-Note und Kriegsspiel im Weißen Hause. — Eine Warnung amerikanischer Senatoren. — Die Friedenspropaganda in Amerika. — Wilsons Botschaft. — Die deutsch-chinesischen Beziehungen. — Das Preußische Herrenhaus und die Kriegsziele.

## Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 6. März.

### Westlicher Kriegsschauplatz

Auf dem rechten Somme-Ufer nahm gegen Abend der Artilleriekampf große Heftigkeit an. Nach Trommelfeuer griff der Engländer östlich von Bouchemmes erneut an. Sein Angriff wurde abgewiesen, ein weiterer durch unser Beschützungsgeschütz vereitelt.

In den übrigen Frontabschnitten herrschte bei Schneeschmelze meist geringe Feuerstätigkeit. Erkunder, die den Verlauf der französischen Stellung am Carrières-Balde gegenüber den von uns dort gewonnenen Linien feststellten, brachten noch 15 Gefangene ein.

### Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Ein Nachalangriff der Russen gegen unsere Stellungen südlich von Arzysan vereitelt.

### Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph

In den Höhen des Klemen-Gebirges im Südteil der Waldkarpaten wurden mehrere russische Kompanien, die nach lebhaftem Feuer unsere Stellungen angriffen, zurückgewiesen.

### Seezugsgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Die Lage ist unverändert.

### Mazedonische Front

Zwischen Ohrida- und Prespa-See wurde eine französische Flottille überzogen und gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Österreich-Ungarns Antwort an Amerika.

Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen übergab dem amerikanischen Botschafter in Wien übermorgen die österreichisch-ungarische Antwort auf die amerikanische Note vom 1. März. Diese Antwort ist eine Denkschrift, worin zunächst der schriftlichen Auserkennung des Völkerrechts im Seekrieg durch England gedacht wird. Darauf werden die schwierigen völkerrechtlichen Fragen, die mit dem Unterseebootkrieg zusammenhängen, eingehend erörtert. Vor dem Entschieden müßte ein Verzicht auf irgendeine Weise gemacht werden, entweder durch Warnung vor der Ausfahrt des Schiffes oder durch eine allgemeine Warnung. Die Personen, die gefährdete Schiffe benutzen wollen, würden menschlicher vor der Benutzung gewarnt, als ihre Rettung auf See einem blinden Unfall zu überlassen. Auf keinen Fall bestünde ein neutraler Staatsangehöriger den Anspruch, auf einem feindlichen Schiffe unbedeutend zu sein, sondern er habe nur einen Anspruch darauf, davon gewarnt zu werden, seine Person und sein Eigentum einem feindlichen Schiffe anzuvertrauen. Im wesentlichen sei die österreichisch-ungarische Regierung mit der amerikanischen Regierung in diesen Fragen eines Sinnes. Mit der Absperzung der Westmächte werde das Ziel verfolgt, diese einem Frieden gefügig zu machen, der die Gewähr der Dauer in sich trägt. Am schnellsten würde dieses Ziel erreicht, wenn in den gefährdeten Meerestritten kein einziges Menschenleben verloren ginge oder in Gefahr geriet. Die früher von der k. u. k. Regierung gegebenen Zusicherungen sind weder aufgehoben noch eingeschränkt. Die k. u. k. Regierung legt Wert darauf, durch Wort und Tat zu bekräftigen, daß ihr in gleicher Weise die Grundzüge der Menschlichkeit, wie die Achtung vor den Interessen der Neutralen voranleuchten. (W. T. B.)

### Zimmermann über Mexiko.

Dem Bericht über die Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages sind noch folgende Ausführungen des Staatssekretärs Zimmermann über Mexiko nachzutragen: Der Staatssekretär gab eine längere Darstellung der mit der Inkraftsetzung verfochtenen Absichten. Das wir uns für den Fall des Ausbruchs des Krieges mit Amerika nach Bundesgenossen umgesehen hätten, sei eine natürliche und berechtigte Vorfrage. Er bedauere es auch nicht, daß durch die amerikanische Veröffentlichung die Instruktion auch in Japan bekanntgeworden sei. Für die Beförderung

der Inkraftsetzung sei der sicherste Weg gewählt worden, der zurzeit zur Verfügung gehalten habe. Wie die Amerikaner in den Meilen des Ozeans getrieben seien, der mit einer ganz geheimen Schiffe nach Washington gegangen sei, darüber sei uns noch alle Kenntnis. Das die Inkraftsetzung in amerikanischen Hände gefallen sei, sei ein Mischgeschick, das nichts notwendig beweisen sei. Am wenigsten habe man gerade in Amerika das Recht, sich über unsere Aktion auszusprechen. Irrtümlich wäre die Ansicht, daß der Schritt im Anstehen besonders tiefen Eindruck gemacht hätte. Er werde als das ansehnlich, was es ist: als eine bewußte Anwechslung für den Kriegsausfall.

### Zimmermann-Note und Kriegsspiel im Weißen Hause.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Was wird der Frieden laut in politischen Kreisen und in der Öffentlichkeit die allgemeine Frage bei Erwähnung der Zimmermann-Note. In Berlin gewinnt die Auffassung an Boden, daß die geheime Mitteilung des Auswärtigen Amtes an Herrn von Gerard der amerikanischen Botschaft vorzuziehen würde, als Herr Gerard noch an der Zurechtweisung der Wilhelmstraße liegen zu lassen nahe zu kommen, daß der Zeitdruck keinen weiten Weg hatte. Der Spionendienst der amerikanischen Botschaft war vorzüglich organisiert, denn selbst die Kraftwagenfahrer und deren Begleiter dienen, wie man jetzt hört, dem Auswärtigen Amt. Auch erklärt die „Völkische Zeitung“ jetzt, daß Herr Gerard geküßelt habe, er könne den deutschen, jedenfalls die höchste Zeit, daß das ganze Verräternetz aus Deutschland flög. Auf Weid kam es nicht an, und der Aftendiebstahl dürfte etwas eingebracht haben.

Je denn aber die Unterbrechung des Geheimverkehrs dem Staatssekretär Zimmermann vollständig so unannehmlich gewesen, wie es im ersten Augenblick erdacht werden möchte? Also das Aftendiebstahl vielleicht zur rechten Stunde auf Wilsons Tisch? Gerade durch die Bekanntgabe des Mexiko-Briefes hat die ganze Union die Gefahr erkannt, in die von dem Präsidenten Schurztrads hineingeklettert wurde. Das Volk der Vereinigten Staaten erfuhr, daß ein Krieg gegen Deutschland doch eine andere Gestalt annehmen könnte, wie man bisher wähnte. Die breiten Volksmassen dachten wohl an einen Kriegsschauplatz, von dem sie durch einen Ocean getrennt werden, aber wenn an den Grenzen der Union ein Kampf entzünden sollte, der von einem gefährlichen und gefährdeten Gegner geführt würde, so würden die eigenen Gebiete in Mitleidenschaft gezogen. Vor allen Dingen würde das Gewissen empfindlich gekränkt werden.

Sollte die Zimmermann-Note bereits ihren Zweck erfüllt haben? Das könnte es zu erdichten. Der Senat in Washington hat sich ohne Entscheidung in der Kriegsfrage verhalten, und es gibt längere Zeit zum Bedauern. Die Inkraftsetzung verbündete einen Beschluß in Sachen der Schiffsbewachung, denn die Gegner der Friedensliga halten so lange aus, bis die gegenwärtige Konvention von selbst erlosch. Am Sonntag, den 1. März, ging die erste Präsidentschaftsperiode Wilsons zu Ende und damit auch die Session der beiden Kammern. Die wegen des Sonntagsschens am Freitag des 3. März ihre Porten schließen mußten, Senat und Repräsentantenhaus können laut Gesetz erst wieder am 3. Dezember d. J. zusammenzutreten oder es müßte eine außerordentliche Tagung einberufen werden. Wilson hat zwar die Einberufung angekündigt, doch gleichzeitig das Versprechen abgegeben, daß er in der Kriegsfrage „keine eigenmächtigen Schritte“ tun werde. Der Präsident hatte beinahe nicht nur das Recht zur Bewaffnung der Handelschiffe gefordert, sondern auch Vollmachten zur Anwendung anderer Methoden und Maßnahmen zum Schutze der amerikanischen Bürger. Unter dem Druck der mexikanischen Enthaltungen sollte Wilsons Stütz durchgesetzt werden, doch die bewirkten das Gegenteil des Planes. Insel Sam wird sich im Hinblick auf die mexikanische Gefahr den Kriegsrümpel noch überlegen und mit der Mobilisierung von Meer und Flotte gewiß noch einige Monate warten.

### Eine Warnung amerikanischer Senatoren.

„Veit Journal“ meldet aus New York: Die Senatoren Stone, La Follette und Mann erlassen einen öffentlichen Aufruf, der das Publikum warnt, in das europäische Sperrgebiet zu fahren.

### Fortdauer der Friedenspropaganda in Amerika.

Pariser Blätter melden aus New York, es herrsche im Staatsdepartement große Erregung über die Fortsetzung der Friedenspropaganda der Pazifisten nach den letzten Enthaltungen über die deutschen Vorschläge an Mexiko. Die Zahl der Friedensverpflichtungen nehme im ganzen Lande außerordentlich zu und für letzten Sonntag seien in New York wieder 17 Versammlungen gegen den Krieg einberufen worden, die man auf ausländische Umtriebe zurückführen müsse. — „Sun“ sagt, ein großer Teil des

Volkes scheine sich weder um den drohenden Krieg, noch um die nationale Ehre zu kümmern.

### Die amerikanischen Maßnahmen.

Die Washingtoner Korrespondent der „New York Tribune“ meldet, beabsichtigt die amerikanische Regierung, außer der Bewaffnung der Handelschiffe auch Patrouillenflotten im Ozean der von den amerikanischen Schiffen in der Gefährdung eingeschalteten Meere zu organisieren. Die Patrouillen werden von einer ganzen Flotte von Zerstörern und besonders zur Bekämpfung der U-Boote bestimmten Schiffen angefaßt werden.

Die „Central News“ meldet aus New York: Die Regierung hat, wie hier verlautet, Befehl gegeben, daß aus einer Anzahl von Orientalen Geschiffe nach den Hafen geschickt werden, um gemäß dem Beschluß des Repräsentantenhauses mit der Bewaffnung von Handelsdampfern zu beginnen. Es heißt, daß zu Anfang der kommenden Woche schon 500 7,5-Zentimeter-Geschütze in den Häfen von New York, Philadelphia und Boston einzufrachten werden.

Es bedarf keines Hinweis darauf, daß diese Maßnahmen, wenn sie wirklich getroffen werden, bevor der zu einer Sondertagung zusammenberufene Kongreß anberufen hat, im Widerspruch stehen zu der Erklärung Wilsons, wonach die Bewaffnung der Handelschiffe nur mit Zustimmung des Kongresses verfaßt werde. Es ist anzunehmen, daß all diese Maßnahmen aus feindlicher Eitelkeit stammen und deshalb nicht unbedingt richtig zu sein brauchen.

### Ein Grund für Wilsons Zurückhaltung?

Die „Bayerische Post“ schreibt, es sei nicht ausgeschlossen, daß Präsident Wilsons Zurückhaltung in der Kriegserklärung an Deutschland auf Rechnungen über ungelöste Ansprüche des deutschen Landvolkes beruht. So wenig wie für Deutschland, hätte für Amerika der Eintritt in den Krieg noch einen Sinn, wenn die Entente direkt vor der Katastrophe stünde.

### Die Fahrt des Dampfers „Frederik VIII“.

Die Skandinavien-Amerika-Linie erhielt vom Dampfer „Frederik VIII“ am Montag früh ein drahtloses Telegramm, das, am 2. März abgefaßt, besagt, an Bord sei alles wohl. (W. T. B.)

### Japan und die englischen Einfuhrverbote.

Der „Berl. Vol. Anz.“ meldet aus Spokenhagen: Einem Londoner Telegramm aus Tokio zufolge haben mehrere japanische Industriezweige infolge englischen Einfuhrverbotes vor dem Ruin. (W. T. B.)

### Weitere Verletzungen.

Das norwegische Konsulat in Harvik berichtet, daß die Bark „Norma“ aus Vikeland am 1. März von einem deutschen U-Boot durch Geschütze verunglückt worden ist. Ein Mann ist ertrunken, ein anderer leicht verletzt. Das Konsulat in Luccasstam hat gemeldet, daß die Bark „Storöen“ aus Christiania verunglückt wurde. Die Besatzung wurde in Luccasstam gerettet. (W. T. B.)

### Der Kartoffelmangel in London.

Das holländische „Algem. Handelsblatt“ meldet aus London: Am Sonntagabend herrschte in London sehr großer Kartoffelmangel, so daß viele Käufer wenig oder gar nichts erhielten. Vor den Läden konnte man die Leute vom erstenmal nach Kartoffeln sehen stehen. Der Mangel ist hauptsächlich Transportchwierigkeiten zuzuschreiben. (W. T. B.)

### Geheimhaltung des Schiffverkehrs in Spanien.

Der „Nieuwe Rotterdam. Cour.“ meldet aus London: „Daily Telegraph“ berichtet aus Madrid, daß der spanische Ministerrat beschlossen habe, der Presse die Aufnahmen von Berichten über Ankünfte, Abreise und Bestimmungen von Handelschiffen zu verbieten. (W. T. B.)

### Englische Gefangene über Lloyd George.

Kürzlich bei Le Transon gefangen genommene Engländer aus gebildeten Gesellschaftskreisen gaben übereinstimmend und unaufgefordert ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß das deutsche Friedensangebot vielleicht zu einer Verständigung der Völker geführt haben würde, wenn Mr. Asquith und Lord Grey noch am Ruder gewesen wären; aber der über alle Begriffe ehrgeizige Lloyd George sei nur darauf bedacht, für sich Vorbeeren zu ernten.

### Zur Vernichtung der Munitionsfabrik in London.

Das englische „Daily News“ gibt eine ins einzelne gehende Uebersicht über den Schaden, der durch die Explosion in der Munitionsfabrik in London am 19. Januar verursacht worden ist. Der Schaden beträgt mehr als 1 Million Pfund (also mehr als 20 Millionen Mark). Das Gebäude, worin die Explosion sich ereignete, ist völlig vernichtet. An seiner Stelle steht nun ein 100 Fuß breites und 25 Fuß tiefes Loch. Die chemische Fabrik